

Leitbild des Seminars GyGe Jülich

1. Aufgabenbereiche des Lehramtsseminars für Gymnasien und Gesamtschulen in Jülich

Das Seminar für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (Gy/Ge) in Jülich ist eine dem Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bezirksregierung Köln zugeordnete Einrichtung, die der Aufgabe der Ausbildung, Unterstützung und Qualifizierung von Referendarinnen und Referendaren im Vorbereitungsdienst nachkommt. Derzeit werden ca. 180 Auszubildende von insgesamt 40 Fachleiterinnen und Fachleitern in je einem überfachlichen Kernseminar sowie zwei fachbezogenen Seminaren über einen Zeitraum von i.d.R. 18 Monaten ausgebildet.

Darüber hinaus betreut und qualifiziert das Seminar auch Lehrkräfte in Ausbildung, die berufsbegleitend im Rahmen des Seiteneinstiegs nach OBAS bzw. der Pädagogischen Einführung bereits in einem tarifrechtlichen Beschäftigtenverhältnis an Schulen Unterricht erteilen. Ferner werden angehende Lehrkräfte, die innerhalb der Europäischen Union eine Lehramtsqualifikation erworben haben, im Anpassungslehrgang ausgebildet.

Fachleiterinnen und Fachleiter des Seminars GyGe Jülich sind zudem in der Anleitung und Betreuung von Studierenden im Rahmen des Praxissemesters im Kooperationsverbund der RWTH Aachen eingesetzt.

2. Grundsätze des Ausbildungsverständnisses

Das Seminar GyGe Jülich orientiert sich in der Wertschätzung der in der Institution arbeitenden und auszubildenden Personen an einem humanistischen Menschenbild, das die Würde des einzelnen Menschen in den Mittelpunkt stellt. In engem Zusammenhang hiermit stehen die der europäischen Aufklärung entstammenden Werte, die den ethischen Rahmen pädagogischen wie politischen Handelns bilden. Neben den Grundwerten der unveräußerlichen Freiheit, der Autonomie und daraus erwachsenden Verantwortung des Einzelnen umfasst dies auch den Gedanken einer Pflicht des Einzelnen zur Mitwirkung am Gemeinwohl, einer säkularen Solidarität sowie den der Toleranz. Zu den zentralen Gedanken der (neu)humanistischen Pädagogik zählt die Überzeugung, dass eine zur Autonomie führende Bildung nur durch eine selbsttätige Entfaltung der dem Individuum innewohnenden Kräfte und Stärken gelingen kann. Ein entsprechendes Menschenbild fußt auf der Grundüberzeugung, dass der Mensch niemals als bloßes Mittel zu einem außer ihm selbst liegenden Zweck zu bestimmen ist, sondern im Gegenteil stets der letzte Zweck seiner eigenen Bildungsanstrengungen ist. Die Akzeptanz, Stärkung und Wahrung der jeweiligen Persönlichkeit und der als Bereicherung empfundenen Individualität gilt es somit auch in den Bezügen einer zielgerichteten Ausbildung zu realisieren.

3. Leitende Prinzipien und Kriterien für die Lehrerbildung

Die ständige Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) hat 2000 in der „Bremer Erklärung“ ein Lehrerleitbild vereinbart, das sich an den wissenschaftsgeleiteten, fachlichen und überfachlichen Standards für die Profession unter den heutigen gesellschaftlichen Bedingungen orientiert. Konkrete Festlegungen erforderlicher Kompetenzen und Standards für den Lehrerberuf haben unmittelbare Implikationen für die schulpraktische Ausbildung in Bezug auf curriculare Festlegungen für die Formate der Kern- und Fachseminare am Seminar Jülich. Hierzu trägt in besonderer Weise das für das Land Nordrhein-Westfalen verbindliche Kerncurriculum für die Lehrerausbildung bei, das Handlungsfelder und –situationen in Abstimmung auf die Standards der KMK-Vereinbarungen abbildet und somit einen einheitlichen, verbindlichen Bezugsrahmen bildet.

Es ist das Anliegen aller am Seminar tätigen Ausbilderinnen und Ausbilder, eine professionelle erwachsenenpädagogisch reflektierte Unterstützung, Anleitung und Begleitung im Prozess des

Erwerbs berufsbezogener Kompetenzen zu gewährleisten. Dazu gehört auch ein positiv besetzter Leistungsbegriff: Leistung wird aufgefasst als Voraussetzung für persönlichen, berufsfeldbezogenen und gesellschaftlichen Erfolg. Der Aufbau und die Entfaltung von Leistungspotentialen werden im Zuge der Ausbildung kontinuierlich gefördert und durch geeignete Feedbackverfahren transparent gemacht. In der Anleitung und Reflexion ist die durch das Kerncurriculum für die zweite Phase der Lehrerbildung zum Leitprinzip erhobene Balance von Wissenschaftsorientierung, Handlungsfeldorientierung, Standardorientierung und Personenorientierung maßgebliche Orientierung für alle Ausbildungsprozesse. Diese Festlegung mündet in Konzepten der Ausbildung, welche fundierte fachliche und fachwissenschaftliche, fachdidaktische und pädagogische Kenntnisse einfordern und unter Berücksichtigung aktueller professionsbezogener Forschungsergebnisse in die Seminararbeit einerseits und in Planungs- wie Reflexionsprozesse andererseits einbinden. Ein transparenter Bezug zu den jeweiligen Handlungsfeldern und -situationen des Lehrerberufs und die Rückmeldung zu den zu erwartenden Standards und Kriterien (in Orientierung an den Festlegungen durch die KMK) verdeutlicht den Auszubildenden dabei die spiralcurricular angelegte Struktur des sukzessiven Kompetenzerwerbs. Dem Grundzug einer autonom gestalteten Ausbildung trägt das Prinzip der Personenorientierung insofern auf besondere Weise Rechnung, als es durch unterschiedliche, auch im bewertungsfreien Raum stattfindende individuelle Beratungs- und Unterstützungsangebote, die auch Elemente des Coachings enthalten, den Gedanken eines die gesamte Berufsbiographie begleitenden Reflektierens und Lernens positiv einführt. Ergänzt werden diese Verfahren durch Reflexions- und Beratungsstrukturen, die etwa in der Kollegialen Fallberatung die Teambildung unterstützen. Im Kontext der Verantwortungsübernahme für die eigene Professionalisierung ist auch der systemische Blick auf die Beziehung der Lehrkräfte zu ihrem Tätigkeitsfeld von großer Bedeutung: Wenn eine Mitverantwortung für die Gestaltung der Schule der Zukunft reklamiert wird, so muss für jeden Einzelnen auch im Sinne einer präventiven Gesundheitsförderung erkennbar werden, wie im Berufsleben eine der langfristigen Resilienz zuträgliche Work-Life-Balance aufrecht erhalten werden kann und welche Maßnahmen geeignet sind, mit Belastungssituationen umgehen zu können.

Im Ganzen ist es das Anliegen der Ausbilderinnen und Ausbilder am ZfsL Jülich, angehenden Lehrkräften Anleitung und Unterstützung zu bieten bei der Entwicklung des Berufsethos eines Pädagogen, der fachlich sicher unterrichtet, Werte vermittelnd erzieherisch wirkt und als reflektierender Praktiker zukunftsicher und selbstständig agiert.

4. Transparenz als Grundlage des Ausbildungsverständnisses

Ausbildungsstrukturen involvieren Bewertungsprozesse und sind von daher hierarchisch geprägt. Vor diesem Hintergrund sind Selbstständigkeit und Eigenverantwortung für die Ausbildung nur unter der Voraussetzung der Akzeptanz dieser Bedingungen bei gleichzeitigem Vertrauen in die Integrität der Ausbilder überhaupt realisierbar. Ein zentrales Kriterium ist die Transparenz aller Bewertungsanteile in der Ausbildung am Seminar GyGe. In ihrer inhaltlichen Strukturierung aufeinander abgestimmte und die Ausbildung insgesamt steuernde Konzepte sollen dieser Anforderung Rechnung tragen. Im einzelnen umfassen diese Dokumente das Leistungskonzept des Seminars, das anhand zu erwerbender Kompetenzen für den Lehrerberuf bewertungsrelevante Leistungssituationen ausweist, darüber hinaus das Seminarprogramm mit deutlich ausgewiesenen Schwerpunkten, sowie Fach- und Kernseminarcurricula, die anhand von Handlungsfeldern und –situationen des Kerncurriculums für die Lehrerbildung den Prozess der Professionalisierung steuern. In enger Verzahnung mit dem Leistungskonzept steht die am GyGe-Seminar alle relevanten Ebenen umfassende Evaluation, die neben quantitativen auch qualitative Methoden nutzt, um zielgerichtet Hinweise für künftige Optimierungen im Interesse der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung zu erhalten.

5. Unterstützende Strukturen am Seminar

Neben den etwa 40 Fachleiterinnen und Fachleitern, die die verschiedenen Fächer und

Förderschwerpunkte ausbilden, sind insgesamt 10 Kernseminarleiterinnen und Kernseminarleiter in der überfachlichen Ausbildung eingesetzt, die neben einer bewertungsfreien, standardorientierten Ausbildung auch für unterstützende, personenorientierte Beratungen mit und ohne Coachingelemente zur Verfügung stehen. Das Seminar wird von einer Seminarleitung geführt, die die Wahrnehmung der spezifischen Aufgaben der fachlichen und überfachlichen Ausbildung sowie der einzuhaltenden Verfahren der Ordnung für den Vorbereitungsdienst (OVP) sicherstellt. Der Leiter des Seminars (als hauptamtlicher Seminardirektor) koordiniert den Seminarbetrieb mit den Kern- und Fachseminarleitungen und steht Referendarinnen und Referendare in wichtigen Fällen für Beratungsgespräche zur Verfügung. Das Verwaltungspersonal ist für die organisatorische Umsetzung aller erforderlichen Vorgänge im Zusammenhang mit Einstellung, Ausbildung und Prüfung, sowie für die Unterstützung von Auszubildenden wie Fachleitungen zuständig.

In der Seminarkonferenz beraten und beschließen Fachleiterinnen und Fachleiter sowie gewählte Vertreterinnen und Vertreter der Auszubildenden über die Gestaltung von Ausbildungselementen und ihrer Umsetzung. Darüber hinaus gibt es das Mitwirkungs-gremium der Konferenz der Auszubildenden.

In regelmäßig stattfindenden Evaluationsberichten und –gesprächen werden quantitativ und qualitativ Rückmeldungen zur Ausbildung und den Strukturen im Seminar GyGe aufgezeichnet, die über die Dienstbesprechungen und Seminarkonferenzen im Interesse der Optimierung ausgewertet werden.

Die Seminarleitung stellt zudem sicher, dass Referendarinnen und Referendare in gewichtigen Fällen Kontakt zu den jeweils zuständigen Personalvertretungen herstellen können, um sich in dienstlichen Angelegenheiten beraten zu lassen.